

Zeit und Heimat

3. Juli 1997 · Nr. 2
40. Jahrgang

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur
von Stadt und Kreis Biberach

Seit 1924 Beilage der „Schwäbischen Zeitung“
Ausgabe Biberach an der Riß

Fritz Thierer – Marschall Vorwärts im Schützenfest

Von Fritz Kolesch, Biberach

BIBERACH - Von 1950 bis 1970 war Fritz Thierer einer der wichtigsten Männer im Biberacher Kulturleben, ein Mann von erstaunlicher Aktivität und unglaublicher Arbeitskraft.

Schule, Studium, Kriegs- und Nachkriegszeit

Fritz Thierer wurde am 6. Februar 1912 als Sohn eines Braumeisters in Biberach geboren. Beide Eltern stammten aus Bad Überkingen, wo Thierer einen Teil seiner Grundschulzeit verbrachte. Auf's Gymnasium ging er in Biberach, wo er 1930 das Abitur machte. In Tübingen, Berlin und Wien studierte er Geschichte, Anglistik und Germanistik. Auf der Universität schloß er sich einer nicht-schlagenden farbentragenden Studentenkorporation an, die ihre Grundsätze am Christentum orientierte.

Diese Haltung hat ihn für das Leben geprägt. 1935 und 1936 machte er die beiden Dienstprüfungen für das Lehramt an Gymnasien. Dann trat er eine halbe Stelle an einer Volksschule in Esslingen an.

Inzwischen hatte Adolf Hitler mit seiner nationalsozialistischen Partei die Macht in Deutschland übernommen. Eine Propagandawelle überrollte das Volk, vorwiegend die junge Generation. Sie wurde zwangsweise in die verschiedenen Jugendorganisationen eingegliedert. Von der älteren Generation stand mancher der neuen Heilslehre skeptisch gegenüber. Von den jungen Menschen konnten sich nur wenige den Verlockungen der NS-Bewegung entziehen. Auch Fritz Thie-

rer wurde in diesen heute unvorstellbaren Sog des totalitären Staates hineingezogen. Er übte höhere Ämter in der Hitlerjugend aus, was er später sehr bereute.

Ab 1937 nahm Thierer seine ersten Stellen in Korntal und Rottweil wahr. 1940 bis 1943 war er im Kriegseinsatz. Nach Kriegsende hatte er zunächst die Parteimitgliedschaft zu büßen. Er konnte nicht in den Schuldienst zurückkehren und war als Reisender für die Firma Häfele in Nagold tätig, deren Inhaber sein Onkel und deren Manager sein jüngerer Bruder waren. Diese Tätigkeit mit dem Köfferchen in der Hand lag ihm nicht; er führte sie nur aus, um den Lebensunterhalt zu fristen.

Im Oktober 1948 wurde er am Wieland-Gymnasium in Biberach verwendet, durfte im ersten Jahr jedoch nur Sport-Unterricht erteilen, was nicht gerade seine Stärke war.

Ab 1949 lief dann wieder alles in normalen Bahnen. Er unterrichtete die Fächer, die er studiert hatte, Geschichte, Deutsch und Englisch. 1958 wurde er zum Oberstudienrat befördert.

1949 heiratete Fritz Thierer die junge Kriegerwitwe Friedel Striebel geb. Mühschlegel, die zwei Töchter im Kindesalter mit in die Ehe brachte. Thierer war damals ein ziemlich eingefleischter Junggeselle. Es läßt sich denken, daß die Vielzahl seiner Ämter dem Familienleben nicht gerade förderlich waren. Die Anfangsschwierigkeiten haben sich jedoch im Laufe der Zeit abgeschliffen, Thierer wurde seinen beiden angeheirateten Töchtern ein äußerst liebevoller Vater. Seiner Ehefrau wuchs in der Schützendirektion eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu. In kritischen Situationen wirkte

er dämpfend auf den Heißsporn Fritz Thierer und mahnte ihn zur Besonnenheit.

Maßgebend im Biberacher Vereins- und Kulturleben

Fritz Thierer war ein Mann von atemberaubendem Tätigkeitsdrang und ungeheurer Arbeitskraft, um nicht zu sagen Arbeitswut. Solche Menschen sind in Vereinen und Organisationen überall dringend gesucht. Kein Wunder, daß Thierer innerhalb weniger Jahre zahlreiche Ehrenämter auf den verschiedensten Gebieten zuwachsen.

Thierer war schon binnen kurzem Ausschußmitglied des Kunst- und Altertumsvereins, heute „Gesellschaft für Heimatpflege“. Dieser Verein hatte eine außergewöhnliche Bedeutung für das Kulturleben der Stadt Biberach, was hier nur stichwortartig erwähnt werden kann: Begründung der städtischen Sammlungen und des Wieland-Museums, Erforschung der Heimatgeschichte, niveauvolle Vorträge und Kunstfahrten. Zehn Jahre lang, von 1958 bis 1967, war Thierer Vorsitzender dieses hochwertigen Vereins, dem er viele neue Impulse gab.

Gleichzeitig hatte Fritz Thierer ebenfalls über zehn Jahre die ehrenamtliche Leitung der städtischen Sammlungen inne (Braith-Mali-Museum und heimatkundliche Abteilung; die Leitung der naturwissenschaftlichen Abteilung lag bei Dr. Hans Kick). Das Museum war damals noch im selben Zustand wie bei der Begründung um die Jahrhundertwende. Mit Hilfe von Konservatoren und Restauratoren wurden der methodische Aufbau und die Präsentation verbessert, auch umfangreiche bauliche Veränderungen fanden



statt. Es war keine Totalsanierung im Sinne der Denkmalspflege und keine völlige Neuordnung des Museums, wie sie in jüngster Zeit stattgefunden hat, aber es war ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Thierer konnte eine Reihe von wichtigen Neuerwerbungen in die Wege leiten. Die bedeutendsten waren zwei Gemälde von Johann Heinrich Schönfeld, daneben Bilder und Grafiken von Pflug, Esperlin, Christian Xeller, Paul Martini, Alfons Knapp und Robert Haag. Während der Amtszeit von Thierer konnte auch die hochbedeutende archäologische Privatsammlung von Heinrich Forschner als Leihgabe gewonnen werden.

Thierer initiierte zahlreiche Kunstausstellungen im Museum, von denen nur einige beispielhaft genannt seien: „Schwäbische Maler um 1900“, „Maria Caspar-Filser“, „Mannerismus“, „Gotik im Biberacher Raum“, „Lorenz Natter“, „Johann Baptist Pflug“, „Albert Unseld“.

Er kämpfte auch stets darum, daß durch die Wechselausstellungen nicht alle Bilder von Braith und Mali abgehängt werden mußten, daß vielmehr die großzügigen Stifter der Kunstsammlung angemessen zur Geltung kamen. Die Fortsetzung der nach dem Krieg begonnenen Inventarisierung lag Thierer sehr am Herzen.

Partei- und berufspolitische Tätigkeit

Es ist kein Wunder, daß Fritz Thierer sich nicht nur auf kulturellem, sondern auch auf politischem Gebiet

betätigt hat. Er schloß sich schon bald der FDP an. Die liberale Partei entsprach seinen politischen Vorstellungen am meisten. Hochbedeutende Männer wie Theodor Heuss, Reinhold Maier, Eberhard Wildermuth, Ewald Bucher, Eduard Leuze und viele andere trugen wohl mit dazu bei, ihn für die liberale Politik zu begeistern.

In Biberach war in den ersten Nachkriegsjahrzehnten die FDP die zweitgrößte Fraktion auf dem Rathaus, durch das persönliche Gewicht ihrer Mitglieder auch überdurchschnittlich einflußreich. Blickte man aber in die größere Politik in Land und Bund, dann war Oberschwaben kein sehr attraktives Pflaster für eine liberale Partei. Fritz Thierer ließ sich nicht anfechten und kämpfte unerschütterlich für die Sache der FDP. 1959 wurde er Vorsitzender des Kreisverbandes, 1964 des Ortsverbandes. Keine noch so kleine Versammlung im letzten Winkel des Kreises Biberach war ihm zu gering. Erst in seinen späten Lebensjahren schmolz durch den inneren Wandel seiner Partei auch seine Begeisterung.

Fritz Thierer war nicht nur parteipolitisch, sondern auch berufspolitisch tätig. Er leitete den Philologenverband des Bezirks Ravensburg und zeichnete verantwortlich für das internationale Bodenseetreffen der Lehrkräfte an Gymnasien. Einige kleinere Aufgaben gehörten zu dem Spektrum der Tätigkeiten von Thierer. Er war Vorsitzender der Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, ferner geschäftsführender Vorsitzender des Convents Deutscher Akademikerverbände.

Schulleitung und Abschied vom Ehrenamt

1967 wurde Thierer als Nachfolger von Dr. Hans Kick zum Leiter des Pestalozzi-Progymnasiums für Mädchen und zum Studiendirektor ernannt. Mit ungeheurer Vitalität widmete er sich dem Ausbau der Schule und der Fertigstellung des Schulneubaus. 1972 erfolgte die Ernennung zum Oberstudiendirektor und Leiter des Pestalozzi-Gymnasiums, das nun als koedukative Vollanstalt geführt wurde. Dabei wurden unter Thierer mehrere neue Züge mit unterschiedlichen Lehrzielen eingeführt.

Thierer widmete sich mit Hingabe und menschlichem Verständnis seinen Schülern und Lehrern. Eine Zeitlang war er Leiter der Direktorenvereinigung der Schulregion Ulm, außerdem hatte er den Vorsitz in der Schulleiterkonferenz der Biberacher Schulen.

Im Jahr 1968 wurde der bis dahin scheinbar eiserne Thierer von einer Herz-Kreislauf-Erkrankung befallen. Das Übermaß an Arbeit, die er immer in höchster Präzision erfüllte, und seine kämpferische Natur, die auch vor harten Auseinandersetzungen nicht zurückschreckte, hatten ihn vorzeitig verzehrt.

Er sah sich nun gezwungen, alle seine Ehrenämter niederzulegen, und wenigstens seinen schulischen Aufgaben noch nachkommen zu können. So legte er sein Amt als Erster Vorsitzender der Schützendirektion zu Jahresbeginn 1969 nieder. Der Abschied von den freiwillig übernommenen Pflichten fiel ihm schwer, ja war geradezu ein schmerzlicher Vorgang; so sehr hatte sich Thierer mit seinen ehrenamtlichen Aufgaben identifiziert.

Die Trennung von den nebenamtlichen Tätigkeiten machte es möglich, daß Fritz Thierer trotz angeschlagener Gesundheit seine schulischen Aufgaben noch bis Ende 1975 erfüllen konnte. Dann zwang ihn sein tapfer bekämpftes Leiden, die vorzeitige Versetzung in den Ruhestand zu beantragen.

Nun aber soll Thierers bedeutendstes und vielseitigstes Ehrenamt geschildert werden, die Schützendirektion. Es war sicher kein Zufall, daß schon 1949 Otto Fries und seine Mitarbeiter auf den jungen Pädagogen aufmerksam wurden. Die Schützendirektion wollte sich das Organisations-talent, den unbändigen Arbeitswillen und das phänomenale Gedächtnis des jungen Mannes zunutze machen.

Das Biberacher Schützenfest als zweite Lebensaufgabe

Er wurde in die Schützendirektion berufen und machte unter den gestrengen Augen der großen alten Männer der ersten Stunde eine harte Lehrzeit durch. Da er bereit war, eine Vielzahl von Pflichten zu übernehmen und Verantwortung zu tragen, bekam er schon nach kurzer Zeit zahlreiche Aufgaben übertragen.

Hier sein Werdegang als Mitglied der Schützendirektion: 1949 Assistent des Festzugsleiters Julius Mühl-schlegel, nach dessen Tod stellvertreter Festzugsleiter unter Emil Pfeffer, 1957 bis 1959 Zweiter stellvertreter Vorsitzender unter Heinrich Sembinielli; 1959 als Nachfolger Pfeffers Zweiter Vorsitzender und Festzugsleiter, schließlich 1961 nach dem frühen Ableben von Heinrich Sembinielli dessen Nachfolger als Erster Vorsitzender der Schützendirektion.

Das verantwortungsvolle Führungsamt des Ersten Vorsitzenden war Fritz Thierer auf den Leib geschrieben. Er war selbst nicht eigentlich ein musischer Mensch, aber er hatte ein Talent, künstlerisch begabte Leute zur Mitarbeit zu motivieren.

Ein Mann, der motivieren und organisieren konnte

Er besaß eine überragende Fähigkeit zur Organisation. Sein profundes historisches Wissen fand nun Anwendung, vor allem seine detaillierte Kenntnis der Stadt- und Landesgeschichte war von enormem Nutzen. Bei den historischen Festzügen stand er auf der Haupttribüne und kommentierte souverän die einzelnen Gruppen. Die repräsentativen Aufgaben seines Amtes erfüllte er mit Bravour. Er hat dem Schützenfest viele neue Impulse gegeben, vor allem den historischen Teil des Festes hat er dauerhaft vorangebracht. Neuen Entwicklungen stand er aufgeschlossen gegenüber, aber er hat nie die Tradition dieses alten Festes vergessen, aus der alles gewachsen war.

Unter Thierers Leitung entstanden zahlreiche bedeutende historische Gruppen, die bis heute das Bild des Festzugs prägen: Die Spitalgruppe, mit über 200 Mitwirkenden die größte Gruppe des Schützenfestes; die Kleine Schützenmusik erhielt mit einer mittelalterlichen Spielmannstracht eine neue Kostümierung, bald darauf wurde die Kleine Musik um einen Spielmannszug erweitert; mit Glockengießergemeinschaft und Glockengießertanz und mit der

Bierbrauergruppe wird das reichstädtische Wirtschaftsleben dargestellt; die kleinen Trachtengruppen zeigen Gewänder der Heimatvertriebenen und verschiedener schwäbischer Landschaften; die Realschule erhält einen Trommier- und Fanfarenzug.

Dem Vorsitzenden Fritz Thierer war keine Arbeit und Mühe für sein Schützenfest zu viel. Er hat sich nie geschont, aber er erwartete auch von anderen vollen Einsatz. Schlämperei, Nachlässigkeit und Unzuverlässigkeit waren ihm zuwider, und er konnte ein sehr unbequemer und überdeutlicher Partner werden, wenn er im Interesse der Sache dagegen ging.

Überhaupt war Fritz Thierer in seinen besten Jahren ein kämpferischer Geist. Wenn er glaubte, einen Weg als richtig erkannt zu haben, dann schlug er ihn ein, selbst wenn das viele Unannehmlichkeiten mit sich brachte. Er war kein Freund langer diplomatischer Umwege, sondern er sagte gerade heraus, was er dachte. Auseinandersetzungen ging er nicht aus dem Wege, ja, sein angeborenes cholisches Temperament ging zuweilen mit ihm durch. Er konnte sich auch in Wutausbrüche hineinsteigern, die ein ganzes Stück über das Erträgliche hinausgingen. War jedoch der Zorn verraucht, scheute er sich nie, mannhaft die Hand zum Frieden auszustrecken. Die Angelegenheit war für ihn dann ein für allemal begraben.

Doch hinter dieser rauhen, zuweilen ruppigen Schale saß für den Kundigen ein weicher Kern. Wer sein Vertrauen erworben hatte, wer ihn Freund nennen durfte, der konnte sich absolut auf ihn verlassen, in guten wie in bösen Tagen. Er besaß ein weiches, ein fast gläubiges, ein gütiges Herz. Das offenbarte sich nur wenigen und nur in seltenen Fällen, aber es wurde spürbar in den kurzen Augenblicken der Rührung, die ihn zuweilen übermannte.

Für so viel Einsatz im ehrenamtlichen Bereich blieb die öffentliche Ehrung nicht aus. Bei seinem Ausscheiden aus den wichtigsten Ehrenämtern im Jahr 1969 wurde Fritz Thierer von der Schützendirektion zum Eh-

renvorsitzenden mit Sitz und Stimme auf Lebenszeit ernannt. Ferner erhielt er durch Oberbürgermeister Hoffmann das Bundesverdienstkreuz am Bande im Kreis der Schützendirektion überreicht. Regierungspräsident Birn hat ihm dazu ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt.

Mitbegründer der Arge süddeutscher Heimatfeste

Es darf nicht vergessen werden, daß Fritz Thierer Geburtshelfer der Arbeitsgemeinschaft Historischer Heimat- und Kinderfeste Süddeutschlands war. 1962 schlossen sich sechs namhafte Feste zusammen. Walter Werz aus Kaufbeuren wurde Präsident, Fritz Thierer Vizepräsident. Der Zweck war die Wahrnehmung gemeinschaftlicher Interessen gegenüber Staat, Kommunen, Verbänden, ferner der Austausch von Erfahrungen, die für die Heimatfeste eine wichtige Rolle spielen. Heute sind es 31 Festorganisationen, die sich alljährlich zu Arbeitstagen zusammenfinden. Fritz Thierer gehörte der Arge bis zu seinem Lebensende als Vorstandsmitglied an. Das Zusammentreffen mit Gleichgesinnten war für ihn ein Lebenselixier, aus dem ihm neue Kräfte zuwuchsen.

Nach seiner Zuruhesetzung aus dem Schuldienst verschlimmerte sich das Leiden von Thierer sehr rasch. Im unermüdlichen Einsatz auf den vielfältigsten Gebieten hatten sich seine körperlichen Kräfte verzehrt. Am 5. Juli 1976 verließ Thierer sanft und schmerzlos diese Erde. Sein Tod trat mitten in den Schulferien ein, so daß ihn viele Kollegen aus Schule und Schützendirektion nicht auf dem letzten Gang begleiten konnten.

Das kulturelle Niveau des Schützenfestes hat sich unter der Leitung von Fritz Thierer gehoben, er hat vielen Menschen, insbesondere aber den Kindern der Stadt, fröhliche Tage und Erinnerungen für das ganze Leben beschert.

Fritz Thierer ist in die Geschichte des Schützenfestes eingegangen, er hat sich um die Stadt Biberach verdient gemacht.